

Konsultation

Führer des Proletariats reifen im Klassenkampf*)

Ende 1920 hatte sich die KPD durch die Vereinigung mit dem linken Flügel der USPD zu einer Massenpartei entwickelt. In ihren Reihen wirkten nun gemeinsam mit den aus dem Spartakusbund hervorgegangenen bewährten Funktionären wie Fritz Heckert, Wilhelm Pieck, Clara Zetkin und anderen auch solche kampferprobten Kader wie Franz Dahlem, Wilhelm Florin, Wilhelm Koenen, Walter Stoecker und Ernst Thälmann.

Ein gesetzmäßiger Entwicklungs- und Reifeprozess

Die Formierung dieser Parteiführung war ein notwendiger und gesetzmäßiger Entwicklungs- und Reifeprozess in der KPD. Die historischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung lehren, daß jede junge revolutionäre Partei die Aufgabe lösen muß, sich ein zielklares und kampfgestärktes, fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehendes Führungskollektiv heranzubilden. Der Arbeiterklasse in Deutschland stand ein hochorganisierter, erfahrener und starker Klassenfeind gegenüber. Durch die Oktoberrevolution in Rußland und die revolutionäre Bewegung im eigenen Land gewarnt, hatte der deutsche Imperialismus seine Herrschaftsmethoden weiter ausgebaut. Gechickt wurden die zwei auch heute noch prak-

In dem im Thema 3 zu behandelnden geschichtlichen Zeitraum von 1921 bis Sommer 1925 fiel eine für die weitere Entwicklung der KPD als marxistisch-leninistische Kampfpartei maßgebliche Entscheidung. In diesen Jahren reifte Ernst Thälmann vom Hamburger Ortsvorsitzenden der KPD zum Vorsitzenden der Partei, wuchs ein neues, um ihn geschartes Führungskollektiv, das Thälmannsche Zentralkomitee, heran.

tizierten Taktiken imperialistischer Machtausübung gegen die Arbeiterklasse angewandt, brutale Gewalt und blutiger Terror einerseits, soziale Zugeständnisse, demagogische Versprechungen, Verbreitung von Illusionen über Demokratie und Freiheit andererseits. Eine Flut von Antikommunismus, Antisowjetismus und Revanchismus ergoß sich Tag für Tag durch Tausende Kanäle über die werktätigen Massen, um sie vom Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus abzuhalten.

Hinzu kam, daß die opportunistischen Führer der SPD parlamentarische Illusionen und die Ideen der Klassenharmonie in der Arbeiterklasse propagierten. Sie mißbrauchten das Ansehen, das sich die sozialdemokratische Partei unter Füh-

rung von August Bebel und Wilhelm Liebknecht in der Arbeiterschaft erworben hatte. Der starke opportunistische Einfluß in der Arbeiterbewegung erwies sich als äußerst zäh und dauerhaft.

Für die KPD ergab sich daraus die Aufgabe, sich eng mit den Massen zu verbinden, die Mehrheit der Arbeiterklasse zu gewinnen und an den Kampf um die politische Macht heranzuführen. Die KPD mußte es lernen, als Wegweiser und Organisator des proletarischen Befreiungskampfes zu wirken, weil die Arbeiterklasse ihren erfahrenen Klassengegner nicht allein kraft ihrer Millionenanzahl bezwingen kann, sondern dazu eine revolutionäre Partei als bewußten und organisierten Vortrupp, als Führerin braucht.

Um den Ansprüchen, die sich aus diesen Klassenkampfbedingungen ergaben, immer besser gerecht zu werden, war es für die KPD notwendig, erfahrene und einflußreiche Parteiführer heranzubilden. „Keine einzige Klasse in der Geschichte ist zur Herrschaft gelangt“, schrieb Lenin 1900 in der ersten Ausgabe der „Iskra“, „ohne ihre eigenen politischen Führer, ihre fortschrittlichen Vertreter hervorgebracht zu haben, die fähig waren, die Bewegung zu organisieren und zu leiten.“⁴¹ Lenin verwies auch darauf, daß sich erfahrene Parteiführer nicht von heute auf morgen entwickeln, sondern ihre Heranbildung Zeit und Erfahrung braucht. „Man wird nicht als Bebel geboren, zu einem Bebel entwickelt man sich. Die Bebel fallen nicht vom Himmel, wie Minerva dem Haupte des Jupiter entsprang, sondern sie

* Für die Teilnehmer am Parteilehrjahr, Zirkel zum Studium der Biographie Ernst Thälmanns, Thema 3